

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 6

Artikel: Die alten Brunnen in Bern

Autor: Brügger, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spätkommen um ihrer schönen Augen willen verziehen wird; Menschen, die sich nicht aus den Federn finden, und Menschen, die nie fertig werden und vor ihrer angeborenen Unpünktlichkeit resigniert haben.

Die Zeit vor Bureaubeginn birgt Indiskretionen. Wer jahrelang denselben Weg zu machen hat, der lernt die Menschen, die Tag für Tag in gleicher Richtung mit ihm marschieren müssen, allmählich kennen. Er sieht sofort, ob sie sich wohlfühlen oder die Grippe haben, — ob sie unglücklich verliebt sind oder die wonnigen Freuden jungen Glücks widerstrahlen. Bei den Damen weiß er an ihren Kleidern, ob sie für den Nachmittag „etwas vorhaben“ oder nach Hause gehen wollen. Und wenn uns eine dieser lebenden Uhren besonders hübsch erscheint, dann wissen wir nach einiger Zeit gar ihren Namen ...

Aber wenn die Strafe endgültig leer ist, dann sind sie alle schon vorbei, unsere Menschen-Uhren ..., dann ist es hoffnungslos spät, und man trifft mit Sicherheit den Chef. Woraufhin man sich schleunigst eine plausible Entschuldigung zurechtlegen muß

Die alten Brunnen in Bern.

Mit 10 Zeichnungen von E. Brügger, Bern.

Dem Durchschnittsbernern sind die alten Brunnen in seiner Vaterstadt etwas so Selbstverständliches, daß er ihnen selten Beachtung schenkt. Sie sind einfach da, das genügt. Wer hätte überhaupt heute noch Zeit, sich mit solch alten Ge- bilden zu befassen. Das sind Sachen für die Fremden.



Abb. 1: Läuferbrunnen (Läuferplatz).

Sollte es aber einem Fremden einmal einfallen, nach dem Namen eines Brunnens zu fragen, oder sogar nach dem

Urheber und Ersteller deselben zu forschen, da käme er schön an. Der Berner würde nicht sagen „Kannitverstahn“,

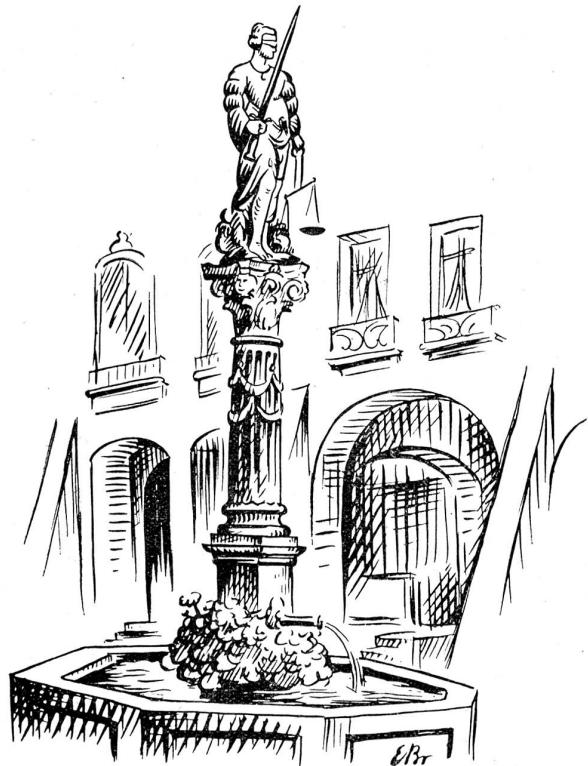


Abb. 2: Gerechtigkeitsbrunnen (Gerechtigkeitsgasse).

sondern: „Dä Brunne, ja dä isch scho immer da g'st, ja“ und damit wäre sicher seine ganze Weisheit erschöpft. Ja, die Brunnen waren schon da und werden da bleiben. Oder halt! fehlt nicht schon einer? Doch, das stimmt, wer vor dem Kriege unsere Stadt besuchte, hatte seine helle Freude am Schützenbrunnen, der seinen Standplatz am Anfang der Marktstraße hatte. Bei einem Hausumbau wurde er für einige Zeit wegen Gefährdung des Verkehrs weggenommen, um nachher „etwas weiter drüben“ wieder aufgestellt zu werden. Seither ist er verschwunden, er ist einfach weg. Die Behörden sind froh, daß der Berner langsam etwas merkt und haben so über Nacht ein Verkehrshindernis beseitigt.

Jahre sind seither vergangen, die Proteste längstens verklungen, und unsere Stadtväter haben andere Sorgen. Die noch bestehenden Brunnen aber bleiben weiter Verkehrshindernisse, d. h. nicht alle, sondern diejenigen an den belebten Gassen, wie Markt- und Spitalgasse und werden wahrscheinlich auch wie der Schützenbrunnen einmal irgendwo in einem Schuppen oder Lagerhaus des Stadtbauamtes „aufgebahrt“ werden, um vielleicht dereinst an einem andern Standplatz wieder zu Ehren zu kommen. Zum Glück werden ja nicht alle Eden und Plätze unserer Stadt vom Strudel des Verkehrs erfaßt, so daß der Nachwelt wenigstens einige Zeugen mittelalterlicher Brunnenkunst erhalten bleiben.

Vor einigen Jahren wurden die Brunnen renoviert und unter der künstlerischen Leitung von A. Lüthy und E. Lind durch die Firma F. de Quervain und E. Schneider in Bern neu bemalt. Zu den grauen Sandsteinfassaden unserer Gassen bilden die in bunten heraldischen Farben bemalten Brunnen einen angenehmen Gegensatz. Besonders in der untern Stadt, wo der Verkehr noch nicht das Straßenbild beherrscht, fühlt man sich beim Betrachten dieser Brunnen mit dem gleichmäßigen Geplätscher um Jahrhunderte zurückversetzt, und

nur das Klingeln der Trambahn oder das Hupen eines Autos mahnt uns, daß die Zeit nicht stehenbleibt.

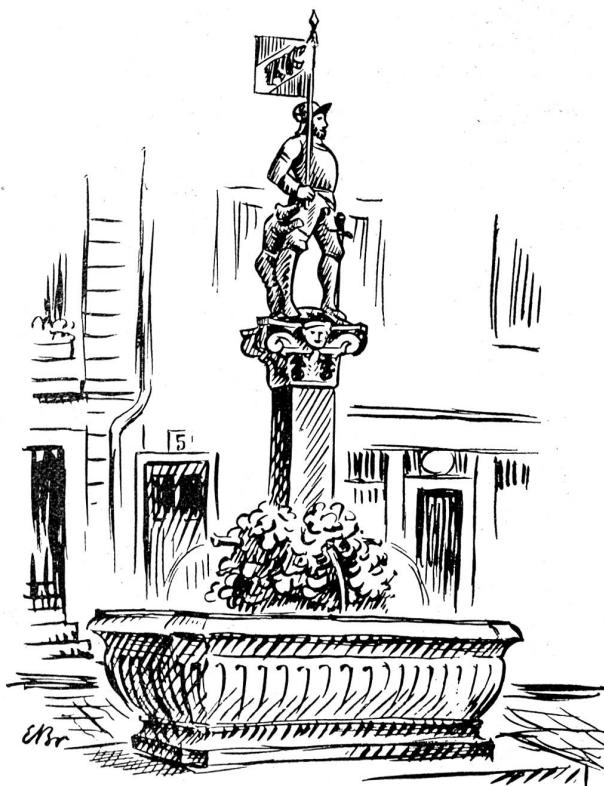


Abb. 3: Vennerbrunnen (Rathausplatz).

Besonders reizvoll ist es, unsern Brunnen in der Nacht, wenn aller Verkehr ruht, einen Besuch abzustatten. Phantastisch heben sich die Figuren auf den hohen Sockeln, vom Licht einer Bogenlampe beleuchtet, aus den düsteren Hintergründen der Gassen und Gäßlein ab. Und manch einer, der am Tage achtlos an ihnen vorbeiging, stellt noch nach Wirtschaftsschluss an diesen nimmermüden, seit bald vier Jahrhunderten Tag und Nacht wasserspendenden Brunnen seinen unbändigen Durst und preist im stillen deren Ersteller.

Nun die Brunnen selber. Diese wurden, mit Ausnahme des Mosesbrunnens, vom Freiburger Bildhauer Hans Geiler um 1542—1545 erstellt. Unten an der Matte auf dem Läufersplatz, neben der alten Rydegg- oder Untertorbrücke, steht der Läufersbrunnen (1). Wahrscheinlich wurde er zu Ehren der bernischen Läufers, die ja, um nach den östlich gelegenen Orten der Schweiz zu gelangen, diese Brücke passieren mußten, erstellt. Gar drollig wirkt das Bärlein, das auch noch an andern Brunnenfiguren seine Wiederholung findet. Stadtwaerts gehend kommen wir an der Gerechtigkeitsgasse zum gleichnamigen Brunnen, dem Gerechtigkeitsbrunnen (2). Hier und bei den folgenden Brunnen ist im Gegensatz zum Läufersbrunnen auch der Södel bearbeitet, d. h. mit plastischen Ornamenten und figürlichen Darstellungen geschmückt.

Auf dem Rathausplatz steht der stolze Vennerbrunnen (3). Wir haben hier noch ein Stück ganz alten Berns, durch den Verkehr fast gar nicht gestört. Nur an Markttagen geht es da etwas lebhafter zu, da wird unser Berner Venner aus seinen Träumen aufgeschreckt. An den übrigen Tagen stören ihn die Fremdenbesüche oder gar neugierige Berner wenig.

Etwas mehr vom Verkehr umgeben sind die beiden Brunnen an der Kramgasse, nämlich der Simsonbrunnen (4) und der Zähringerbrunnen (5). Ersterer verkörpert die Kraft;

im Volksmund wird er „Tierbändigerbrunnen“ genannt, und letzterer ist zur Erinnerung an den Gründer von Bern, Herzog Berchtold der V. von Zähringen, erstellt worden. Nicht etwa er selber, sondern ein gewappneter Bär blickt auf den Besucher!

Machen wir noch einen Abstecher auf den ruhigen Münsterplatz zum Mosesbrunnen (6). Die Moses-Figur ist ein Werk des Bildhauers Sporer aus Konstanz und wurde mit dem prächtigen Empiresödel im Jahre 1791 errichtet.

Auf dem Kornhausplatz sitzt der „Kindlifresser“ (7) auf seinem Sockel, sehr humorvoll dargestellt und, zur Ehrenrettung der Berner sei es gesagt, jedes Kind in Bern kennt diesen Brunnen. Dies liegt natürlich zum großen Teil an seiner sehr im Stadtzentrum gelegenen Aufstellung.

Zu oberst an der Marktgasse, fast beim Käfigturm, treffen wir auf den „Seiler“-Brunnen (8). In der Figur will man die Gründerin des Seilerspitals, des jetzigen Inselspitals, erkennen. Näher liegt aber die Annahme, daß dieser Brunnen eine Tugend, nämlich die Mäßigkeit, ver-sinnbildlichen soll. Diese Annahme wird dadurch bestärkt, daß im Gerechtigkeits-, Simson- und Mosesbrunnen Gerechtigkeit, Kraft und Weisheit verkörpert und gedeutet werden.

Im Ryfflibrunnen (9) an der Marbergergasse will man im Armbrustschützen den Tell erkennen, doch liegt die Möglichkeit näher, daß damit einem tapferen Stadtberner ein Denkmal gesetzt wurde.

Den Reigen dieser alten, bunten Straßenkunstwerke beschließt der Dudelsackpfeiferbrunnen (10) an der verkehrsreichen Spitalgasse. Da er ganz in der Nähe des Hauptbahnhofes ist, sollte jeder Besucher Berns, auch wenn seine Zeit knapp bemessen ist, einige Minuten opfern und unsern Dudelsackpfeifer mit seiner Gans besichtigen. Es wird sich lohnen, und beim nächsten Besuch in der Bundesstadt wird



Abb. 4: Simsonbrunnen (Kramgasse).

eine Besichtigung unserer Brunnen sicher zu oberst am Tagesprogramm stehen.



Abb. 5: Zähringerbrunnen
(Kramgasse).



Abb. 6: Mosesbrunnen (Münsterplatz).



Abb. 7: Kindlifresserbrunnen
(Kornhausplatz).

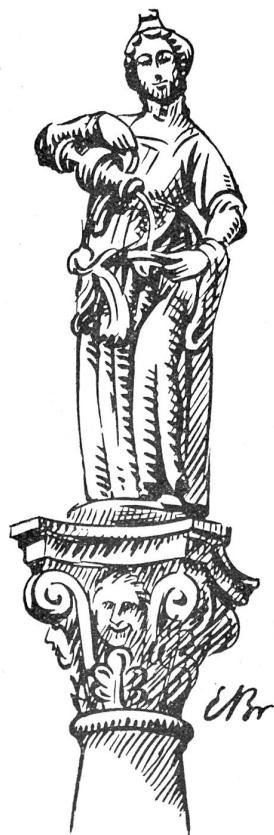


Abb. 8: Seilerbrunnen
(Marktgasse).

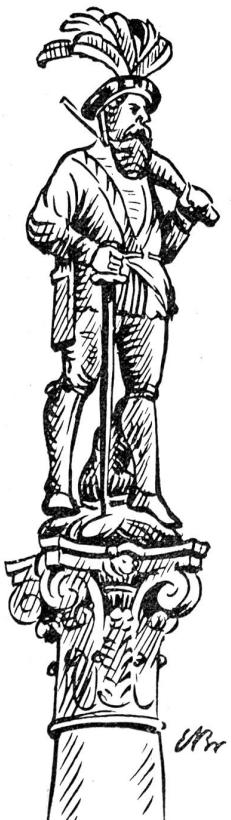


Abb. 9: Ryfflibrunnen
(Aarbergergasse).

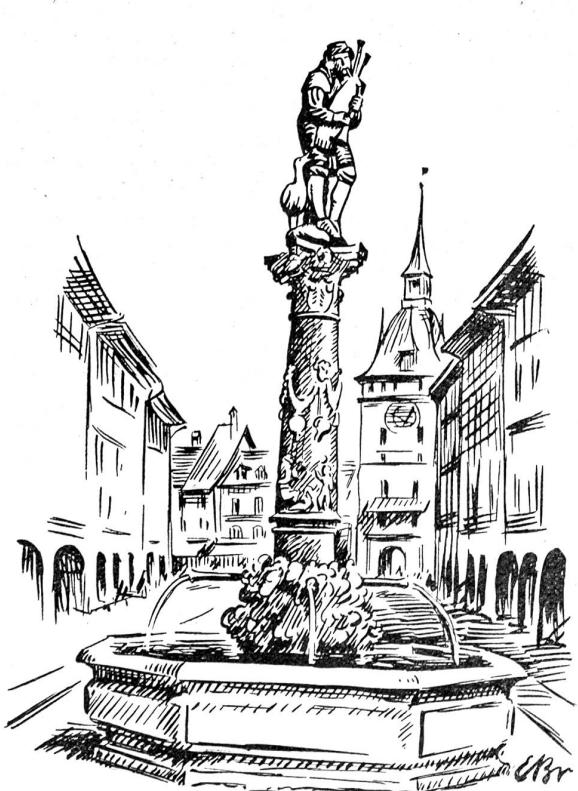


Abb. 10: Dudelsackpfeiferbrunnen (Spitalgasse).